geistlichen Landeskonsistoriums Dr. phil. et theol. Meier. In tief eindringlichen Worten erinnerte derselbe an die Pflichten und Aufgaben der bevorstehenden Synode, deren Arbeiten eine erhöhte Bedeutung erhielten angesichts der großen Geisteskämpfe der Gegenwart, in denen die religiöse Frage den Mittelpunkt bilde. Denn unser Volk stehe vor dem Wendepunkte, ob es christlich bleiben wolle oder nicht. Die Synode soll nicht eine Streitsynode sein, sondern eine Kampfessynode wider die feindlichen Mächte, welche die evangelische Kirche von vielen Seiten bedrohen. Zu diesem Geisteskampfe bedürfe es der christlichen Mannhaftigkeit und der frischen, fröhlichen, freien Bekenntnißkraft, welche alle Muthlosigkeit und Verzagtheit wie den von der Blässe des Gedankens angekränkelten Glauben einer Ja- und Nein-Theologie ausschließe. Aber nicht bloß entschlossener Kampfesmuth, siegreiche Ueberwindung aller Gefahren von Außen her und im Innern des evangelischen Lebens erheische die Synodalarbeit, sondern auch eine Fülle christlicher Geduld und christlicher Liebe. Unter den Vorlagen, deren Erledigung der Synode obliegen werde, hob der geistliche Redner namentlich die auf die Vorbereitung der Candidaten bezügliche als besonders wichtig hervor, weil es sich hierbei um die heranwachsenden Theologen handele, in deren Händen die Zukunft der evangelischen Landeskirche ruhe. Geistliche mit dem Geiste eines Nathanael, mit dem tiefen Wahrheitssinn, dem Ernste des Zweifels und Ringens und der Kraft des Bekenntnisses, und zugleich mit dem Herzen eines Johannes, mit dem Vollgefühl heiliger Liebe, welche mit dem Volke fühle, müßten herangezogen werden. Allen sei erforderlich ein weites Herz, welches vor allem blinden Eifer schütze, der Andere richtet statt sich selbst zu richten, und ein enges Gewissen, welches vor sittlicher Laxheit bewahre. Mit dem innigen Gebet, daß Gottes Kraft die Arbeiten der Synode durchdringen und segnen möge, schloß die zu Herzen gehende Predigt.

— Gestern Nachmittag 1 Uhr 15 Min. wurde die 5. ordentliche evang.-luth. Landessynode im Sitzungssaale der ersten Ständekammer in Gegenwart Ihrer Excellenzen der Herren Staatsminister Dr. v. Gerber, v. Metzsch und Schurig, der Königl. Kommissare Präsident des evang.-luth. Landeskonsistoriums Geh. Rath v. Berlepsch, der Oberkonsistorialräthe v. Zahn, Dr. theol. G. Schmidt, Dr. phil. Ackermann und Meusel, sowie von 70 Synodalen eröffnet. Herr Staatsminister Dr. v. Gerber sprach folgende Worte: Hochwürdige hochgeehrte Herren! Sie haben sich heute hier versammelt, der Berufung des Kirchenregiments folgend, um zur 5. ordentlichen Landessynode zusammenzutreten. Ich heiße Sie im Namen der von Sr. Majestät dem Könige in Evangelicis beauftragten Staatsminister herzlich willkommen. Viele und wichtige Vorlagen beabsichtigt das Kirchenregiment Ihnen zur Berathung und Beschlußfassung vorzulegen und es besteht für Sie Alle ein Interesse, dieselben schon jetzt im übersichtlichen Zusammenhange kennen zu lernen, da durch sie der ganze Geschäftsplan bedingt wird. Nachdem hierauf Herr Präsident Geh. Rath v. Berlepsch die auf die zur Berathung gelangenden Erlasse bezüglichen Mittheilungen gegeben hatte, fuhr der Herr Minister fort: Meine hochgeehrten Herren! Ich denke mir, daß Sie durch diese Mittheilungen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Vorlagen geeignet sein werden, reiche Veranlassung zu eingehenden Erörterungen und Aussprachen zu geben, die sich auf alle Gebiete des kirchlichen Lebens erstrecken werden. Wir wünschen und hoffen, daß diese Aussprachen von reichem Segen für unsere theure Landeskirche begleitet sein werden, den wir ja in unseren ernsten Tagen so dringend brauchen, und daß sie das kirchliche Leben stärken und dazu beitragen werden, unsere Kirchenverfassung auszubauen und ihre weitere Entwickelung zu fördern. Nachdem der Herr Minister die Landessynode für eröffnet erklärt hatte, übernahm Herr Oberkonsistorialrath Dr. theol. Franz als der älteste Synodale das Alterspräsidium. Er stellte zunächst die Beschlußfähigkeit der Versammlung fest und schritt sodann zur Wahl des Direktoriums. Mit 69 Stimmen wurde Herr Graf v. Könneritz, Geh. Rath auf Lossa, gegen 1 Stimme, welche auf Geh. Hofrath Prof. Wach fiel, zum ersten Präsidenten erwählt. Bei der Wahl eines Vicepräsidenten erhielt Herr Oberhofprediger Dr. Meier 67 Stimmen, je eine fiel auf die Herren Konsistorialrath Dr. Dibelius, Superintendent Dr. Pank und Geh. Hofrath Prof. Dr. Wach. Zum ersten bezw. zweiten Sekretär wurden gewählt die Herren Oberamtsrichter Weidauer (Rossen) und Herr Superintendent Dr. Michael (Werdau) mit 69 Stimmen gegen je 1 Stimme, die die Herren Oberamtsrichter Strauß (Glauchau) bezw. Herr Superintendent Dr. Hartz (Großenhain) erhielten. Mit Worten des Dankes nahmen sämmtliche Herren die Wahl an. Der neugewählte Präsident Graf v. Könneritz sprach hierbei die Hoffnung aus, daß die Aufgabe, mit der er beehrt worden sei, keine schwere sein könne, da es ja nicht darauf ankommen werde, Extreme zu bekämpfen; denn die Synodalen wollten ja nicht einreißen, sondern aufbauen. So werde der Segen des Himmels nicht fehlen können. Nachdem der Alterspräsident die beiden von der Synode gewählten Vorsitzenden verpflichtet hatte, traten diese sofort in ihre Funktionen ein. Herr Graf v. Könneritz sprach dem Alterspräsidenten den Dank der Versammlung für seine Leitung aus und knüpfte hieran die Hoffnung, daß der Genannte in 5 Jahren wiederum mit derselben geistigen Frische das Alterspräsidium führen werde. Der Präsident bedauerte hierauf, daß sein hochverdienter Vorgänger Herr Wirkl. Geh. Rath v. Zehmen, Exc., welcher 17 Jahre lang die Synodal-Versammlungen geleitet hatte, nicht mehr unter den Anwesenden weile. Nach Verpflichtung der Herren Sekretäre und sämmtlicher übrigen Mitglieder wurde die Synode für konstituirt erklärt. Es folgte die Wahl des Legitimationsausschusses, welcher die Theilnahmeberechtigung der Mitglieder der Landessynode zu prüfen hat. Es wurden gewählt die Herren Amtsgerichtsrath [illegible] (Wurzen), Pfarrer Hahn (Großhartmannsdorf), Superintendent Roth (Schneeberg), Amtshauptmann v. Bose (Zwickau) und Bürgermeister [illegible] (Crimmitschau). In den Redaktionsausschuß wurde als geistliches Mitglied Herr Superintendent Dr. Blochmann (Pirna) und als weltliches Herr Bürgermeister Lobeck (Grimma) gewählt. Nach einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen erfolgte um 3 Uhr der Schluß der ersten öffentlichen Sitzung.

— Mit dem am 24. d. M. hier verstorbenen und gestern feierlich bestatteten Geheimrath Herbig, Ministerialdirektor a. D., Mitglied der 1. Kammer des Landtages, ist ein verdienstvoller und beliebter Mann aus dem Leben geschieden. 1884 trat er nach [illegible]jährigem Staatsdienst in den Ruhestand. Seitdem wirkte er im Verein zum Frauenschutz als Vorsitzender und übernahm auf Wunsch Ihrer Majestät der Königin die Geschäftsleitung bei der Gründung des Johannesvereins und trat erst nach der Vollendung dieses segensreichen Werkes davon zurück. Im Landtage gehörte er der Gesetzgebungsdeputation der 1. Kammer an. Er war auch Mitglied des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden. Vor seiner Berufung in das Justizministerium, in welchem er der Abtheilung für Gnadensachen vorstand, war er Bezirksgerichtsdirektor in Annaberg, und er wurde auch von dieser Stadt im Jahre 1867 als Abgeordneter in den ersten deutschen Reichstag gewählt. Sein edler Sinn, sein liebenswürdiges Wesen, seine Einfachheit und Bescheidenheit bei allen Verdiensten und Auszeichnungen sichern ihm ein ehrendes Andenken bei allen, die das Glück hatten, ihn zu kennen. — Im Auftrage Ihrer Majestät der Königin hat der Oberhofmeister von Wilders gestern der Wittwe des verstorbenen Geh. Raths Herbig Allerhöchstihr Beileid unter Ueberbringung von Blumenschmuck ausgesprochen.

— Keramische Ausstellung. Am Haupteingang zum großen Saal erhebt sich der pyramidenförmige Aufbau der Firma Ernst Göcke, Wilsdrufferstraße 18, welcher schon durch seine Dekoration einen imposanten und schönen Eindruck gewährt. Die von der genannten Firma ausgestellten Porzellane sind vorwiegend sächsisches Fabrikat aus der Fabrik von Friedrich Kaestner in Oberhohndorf b. Zwickau. Hier zeigt sich wiederum, daß die Produkte dieser Fabrik größter Anerkennung in der That werth sind und machen wir ganz speziell auf diese schönen und gediegenen Producte heimathlichen Fleißes aufmerksam. Sprechen wir zunächst von den ausgelegten verschiedenen Tafelservicen mit echter Vergoldung und Handmalerei (einzelne Muster sind in der hiesigen Kunstgewerbeschule entworfen), so erfreut überall die außerordentlich gefällige Formung der einzelnen Theile und das geschmackvolle Muster zur Bemalung. Manche Hausfrau dürfte beim Anblick dieser prächtigen Tafelservice von Kauflust erfüllt werden, zumal die Preise für solche echte Goldservice außerordentlich billig erscheinen. Auch zeigende große Waschgeschirre, die bekanntlich nur selten in Porzellan von Fabriken in Vorrath gearbeitet werden, weil meist dergleichen nur von dem billigeren Steingut hergestellt wird, finden sich hier aufgestellt. Diese Fabrik stellt aber auch einen ganz neuen Artikel aus, der noch nirgend anders fabricirt wird und der zweifellos eine große Zukunft hat, nämlich: feuerfeste Porzellan-Kochgeschirre. Diese Kochtöpfe, in 6 Größen vorhanden, sollen wie eiserne Kochtöpfe gebraucht werden können und wird die Firma Ernst Göcke mit solchem zweckmäßigen und äußerst sauberen Geschirr als alleiniger Vertreter der Fabrik wohl ein bedeutendes Geschäft machen. Von den sonstigen Einzelheiten der Göcke'schen Vorräthe sei noch eines sehr praktischen Gegenstandes gedacht. Es ist dies ein Waschtisch mit in einem Ständer hängendem Wasserkrug, welcher nur gekippt zu werden braucht, um die Waschschüssel zu füllen. Das Ganze nimmt den denkbar geringsten Raum weg, enthält aber in einem leicht gegliederten, eleganten Holzgestell alles Nöthige. — Nochmals auf die ausgestellten Sachen der Königl. Porzellan-Manufaktur Meißen zurückzukommen, sei speziell auf zwei Neuerungen hingewiesen: auf eine Anzahl mit Emaillefiguren unter der Glasur verzierter Teller und Gefäße und auf zwei sehr schöne, niedrige, in Blau mit Platin- und Goldmanier gemalte Vasen; die erstererwähnte Neuheit wurde vom Malervorsteher Sturm in Meißen eingeführt. Carl Krister-Waldenburg i. Schlesien und C. Tielsch u. Co. in Altwasser i. Schles. sind wohl die zwei größten Porzellanfabriken Deutschlands, die in der Hauptsache Gebrauchsgeschirre fabriciren, welche über die ganze Welt verbreitet sind. Sie haben ihre eigenen Thongruben und Schlemmereien auch in Meißen, außer solchen in Kaschka und Löthain. Hier ausgestellt sind eine Menge Rohprodukte, wohl geordnet und in ihrer ferneren Behandlung dargestellt, geschlemmt, verglüht, gemahlen u. s. w. Auch einige fertige Gegenstände, welche zierlich in Form und Malerei sind, finden sich ausgestellt. Größeres Lager von den Erzeugnissen dieser Fabriken führt die Firma R. Ufer Nachf. hier.

— Auf die Meldung „Großfeuer" rückte die Feuerwehr gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr nach dem Schützenplatz Nr. 3 aus. Daselbst war in einer Zimmerwerkstatt Feuer ausgebrochen. Kraterhaft wirbelten die Rauchmassen schwarz in die Höhe und hüllten die anliegenden Grundstücke ein, wodurch auch das Gerücht entstanden war, die nebenan gelegene Hauptniederlage der 1. Kulmbacher Bierbrauerei, welche die erste Feuermeldung gegeben hatte, stehe in Flammen. Das Feuer fand in den Vorräthen der Holz-, Kohlen-, Koaks- und Strohniederlage von Wilh. Stumpe reiche Nahrung und vernichtete dieselben, trotz energischen Eingreifens der Feuerwehr unter Leitung des Herrn Branddirektors Thomas, in kurzer Zeit. Aus dem einen Nachbargrundstück war in blinder Hast vor dem Eingreifen der Feuerwehr Alles bis in die obersten Stockwerke geräumt worden, obgleich keine ernstliche Gefahr, Dank der Brandmauer, vorhanden war. Das Parterre, wo Fenster- und Fensterkreuze eingeschlagen worden waren, bot einen desolaten Anblick. Die Möbel waren bei dem Räumen meist arg beschädigt worden. Zahlreiches Personal des Gendarmeriekorps unter Führung des Herrn Polizeihauptmann Rehthoff von Holderberg war alsbald zur Stelle, sodaß die Militärmannschaften, die den Platz bereits von dem zahlreichen Publikum abgesperrt, wieder abrücken konnten. Die Herren Stadtrath Teucher und Betriebsingenieur vom Wasserwerk Krumbaar verfolgten den Gang der Löscharbeiten. Die drei Besitzerinnen des Hauses erschwerten durch Hilferufen und unbändiges Schreien die Lösch- und Rettungsarbeiten, selbst als alle Gefahr für die Anwohner des Hauses beseitigt war. Bedauernswerthe Theilnahme fand eine Mutter, die ängstlich nach ihrem 1½ Jahre alten Knaben rief, der in den Flammen umgekommen sein sollte. Zum Glück stellte sich später heraus, daß das Kind von Nachbarsleuten in Gewahrsam genommen worden war. Ein Arbeiter, der sich mehrere Brandwunden zugezogen hatte, fand im Stadtkrankenhause Aufnahme.

— Am vergangenen Sonntag war auf allen hiesigen Bahnhöfen wieder ein lebhafter Verkehr zu beobachten, begünstigt durch die warme und heitere Sommerwitterung. Zur Bewältigung dieses Verkehrs, auf welchen die hiesige Pferdeausstellung nicht ohne Einfluß geblieben war, machte sich auf dem Böhmischen Bahnhofe die Ablassung von 17 Sonderzügen nothwendig, von denen 9 auf die Schandauer und 8 auf die Chemnitzer Linie kamen. Vom Leipziger Bahnhof mußten nach Kötzschenbroda-Meißen 8 Sonderzüge abgefertigt werden. Auf dem genannten Bahnhofe wurden allein nach Lokalstationen 2800 Fahrkarten verkauft, während von Kötzschenbroda und Radebeul ebenfalls gegen zusammen 1250 Fahrkarten nach hier verausgabt wurden. Auch auf dem Schlesischen und Friedrichstädter Bahnhofe wurden mehrere Sonderzüge abgelassen.

— Der Königl. Sächs. Alterthumsverein unternimmt nächsten Sonnabend seinen diesjährigen Frühjahrsausflug nach Rothschönberg, Altzelle und Nossen. Die Besichtigung der Klosterruine in Altzelle erfolgt besonders behufs Erörterung der Frage, ob nicht beim nächsten Landtage Maßnahmen für ihre bessere Erhaltung anzuregen seien. Den Beschluß bildet ein gemeinsames Mahl in Nossen.

— Unsere sächsische Militärmusik hat dem engeren Heimathlande schon oftmals Ehre gemacht. Daß ihr guter Ruf weit reicht, ergiebt sich neuerdings wieder daraus, daß die Kapelle des Regiments Nr. 107 (Leipzig) für Mitte Juni von der Deutschen Ausstellung in London zum Concertiren eingeladen worden ist und auch hingehen wird. Gegenwärtig concertiren dort eine bessische und eine bayrische Militärkapelle. Erstere wurde bereits zur Königin nach Windsor befohlen; letzterer ist dieselbe Ehre zugedacht.

— Auch in diesem Sommer beabsichtigt die Sächsische Staatsbahnverwaltung Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von hier nach Eichwald in Verkehr setzen zu lassen. Der erste dieser Züge soll dem Vernehmen nach Sonntag, den 7. Juni, zur Ablassung gelangen.

— Auf nur zwei Tage ist in der Hofkunsthandlung von C. Arnold, Schloßstraße, ein ganz vorzügliches Porträt Sr. K. H. des Prinzen Friedrich August ausgestellt. Das Oelgemälde, in allerhöchstem Auftrage gemalt, ist aus dem bekannten Atelier Teich-Hanfstaengl hervorgegangen und als Geschenk für das Offizierkorps des Chemnitzer Regiments bestimmt, welches am 1. Juni sein Jubiläum feiert.

— Wiederum hat die Verwaltung des Fernsprechamtes eine höchst dankenswerthe Neuerung bez. Verbesserung der Fernsprechapparate zur Einführung gebracht. Diese Verbesserung besteht in einem vollkommeneren Mikrophon mit der vortrefflichen Eigenschaft, daß man namentlich auf weite Entfernungen mit bei Weitem nicht so großem Stimmaufwand zu sprechen braucht, als bei den bisherigen Apparaten. Bei Gesprächen im Stadtbezirk muß man sogar ein Stück vom Schallrohr zurückstehen, sonst ist die Wirkung für den Hörer so groß, daß hierunter die Deutlichkeit leidet. Jene Verbesserung ist dadurch erzielt, daß die in den bisherigen Mikrophonen befindliche Dämpfung durch Filze und Federn wegfällt. Die neuen Apparate sind von der Firma Reiser und Schmidt in Berlin.

— Die Gefährlichkeit des Telephons während des Gewitters wird durch eine Mittheilung dargethan, welche der „Koch" von einem praktischen Arzte zugegangen ist. Derselbe schreibt: „Während des Gewitters am jüngsten Freitag wurde ich zu einem Patienten gerufen, der angeblich vom Blitz getroffen war. Der betr. junge Mann, Angestellter einer Fabrik in der Weißenbergerstraße, hatte während des Gewitters den Fernsprecher benutzen wollen, hatte aber — der Betrieb wird bekanntlich bei Gewitter eingestellt — keine Antwort erhalten. Als er eben den Apparat vom Ohr entfernen wollte, erhielt er einen heftigen Schlag, der ihn fast zu Boden warf. Eine zweite in demselben Raum anwesende Person sah, wie aus dem Apparat ein starker elektrischer Funke herausfuhr und seinen Weg durch das offenstehende Fenster nahm. Als ich den Patienten sah, war er nur mit Mühe im Stande, einige Schritte zu gehen, seine Glieder zitterten heftig, seine Sprache war zögernd, die Gesichtsfarbe sehr blaß; er klagte über heftige Kopfschmerzen. Jetzt ist der Patient wieder hergestellt."

— Die neue Sommerausgabe des grünen Cursbuches, herausgegeben von R. Fritzsche, ist soeben erschienen. Mit einer neuen, sehr klar und sauber ausgeführten Eisenbahnkarte, mit einem steifen Umschlage und starker Vermehrung des Inhaltes präsentirt sich die neue Ausgabe schon im Aeußeren sehr gefällig. Vielfach wird noch angenommen, daß Fritzsche's Cursbuch nur die sächsischen Eisenbahnfahrpläne enthalte. Ein Blick auf das Inhalts- und Stations-Verzeichniß lehrt jedoch, daß dieses Cursbuch sich mehr und mehr zu einem mitteldeutschen entwickelt hat, welches aber auch die böhmischen und bayrischen Anschlußlinien enthält. Der Inhalt hat eine vielfache und sachgemäße Umgestaltung erfahren, und trotz der Vermehrung und besseren Ausstattung ist der Preis (40 Pfennige) der alte geblieben. Heute ist dasselbe überall in Buchhandlungen, an den Billetschaltern x. käuflich.

— Polizeibericht. Eine auf dem Freiberger Platze feilhaltende Händlerin lenkte vorgestern Nachmittag die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbeamten auf einen 9 Jahre alten Knaben, weil derselbe ein Geldtäschchen mit 100 Mk. bei sich führe und auf dem erwähnten Platze seit einer Stunde sich herumtreibe. Das Kind war, als man es anhielt, nach längerem Leugnen geständig, daß es das Geld einer Frau, welche in der Wartehalle des Leipziger Bahnhofes auf einer Bank gesessen, vorgestern Vormittag aus einer offenen Ledertasche gestohlen habe und dann davongelaufen sei. Die Verlustträgerin hat sich bisher noch nicht gemeldet. — Seit dem 8. vor. Mt. wird ein etwa 20 Kgr. schwerer, in Leinwand verpackter Ballen in einem Hofraume am Freiberger Platz vermißt. Der Ballen enthält 4 Dutzend Frottirhandtücher, 12 Dutzend weiße Waschflecke mit rother Kante und 1 Dutzend graue Frottirhandschuhe im Gesammtwerthe von 82 Mk. Der Ballen war „C. G. H. 9050" gezeichnet. — Wahrscheinlich infolge achtlosen Wegwerfens eines noch brennenden Zündholzes entstand vorgestern Abend in einem Lokale am Neumarkt Feuer. Der Schaden beträgt etwa 60 Mk.

— Einem Mechanikerlehrling wurde das vordere Glied des Mittelfingers durch einen Flügel des Ventilators abgerissen. Er hatte auf einer Leiter gestanden, welche von der Wand abgerutscht war, und hatte in den Ventilator gegriffen, um sich zu erhalten.

— Rechtsanwalt Dr. Werthauer in Leipzig hat den Strafantrag, welchen er gegen den vormaligen verantwortlichen Redakteur der „Leipziger Zeitung", Dr. Hugo Häpernick, wegen Beleidigung, begangen durch Aufnahme des Artikels „Antisemitenprozesse" in Nr. 28 des genannten Blattes (1890) gestellt hatte, zurückgezogen. Durch ihren Rechtsanwalt hat die „Leipz. Ztg." erklären lassen, daß jener Artikel infolge einer ungenauen Information Aufnahme gefunden, und daß jede Absicht, Herrn Dr. Werthauer persönlich zu beleidigen, gefehlt habe.

— Die Königl. Bergakademie in Freiberg begeht in allernächster Zeit ihr 125jähriges Jubiläum. Im Juli des Jahres 1766 gründete dieselbe der damalige Administrator des Kurfürstenthums Sachsen, Prinz Xaver, welcher der gesammten Volkswirthschaft große Aufmerksamkeit zuwendete, um die Schäden zu heilen, welche der Siebenjährige Krieg dem Lande geschlagen hatte. Unter allen seinen Schöpfungen hat sich die berühmte Lehranstalt der Bergbau- und Hüttenkunde am meisten bewährt und einen Weltruf erworben. Der große Mineralog Werner, seine berühmten Schüler Alexander von Humboldt und Leopold von Buch, die Dichter Theodor Körner und Freiherr von Hardenberg (Novalis) gehörten einst der Freiberger Bergakademie an, mit der ihre Erinnerung innig verknüpft ist. Das hundertjährige Jubiläum dieser Anstalt, welches vor 25 Jahren festlich begangen werden sollte, ging in Folge des Krieges still vorüber. In schönerer, friedlicherer Zeit begeht nun die Bergakademie ihr 125jähriges Bestehen. Von einer offiziellen Feier verlautet bis jetzt noch nichts. Der Verband der Studirenden an der Königl. Bergakademie hat sich aber bereits dahin geeinigt, aus Anlaß des Jubiläums am 4. Juli dieses Jahres Abends 8 Uhr im großen Saale des neuen Schützenhauses einen Festkommers abzuhalten, zu dem bereits jetzt die Einladungen versendet werden.

— Wie schon vorgestern erwähnt wurde, entgleisten am vergangenen Sonnabend auf Bahnhof Cossebaude mehrere Wagen eines nach Dresden-Altstadt zurückkehrenden Güterzuges. Hierbei verlor ein Bremser sein Leben. Wie man jetzt erfährt, heißt der Verunglückte Adolf Böhm, war aus Spremberg gebürtig und hatte der 7. Compagnie des Schützenregiments Nr. 108 angehört. Das Geschick des pp. Böhm ist ein um so tragischeres, als er am Sonntag vor einem Jahre sich verheirathet hatte und gestern seinen Geburtstag zu feiern gedachte. Er hinterläßt eine Wittwe, welche demnächst ihrer Entbindung entgegensieht. Die Erörterungen über die Veranlassung des Unfalles sind von den zuständigen Behörden bereits in die Hand genommen worden.

— Der Leipziger Verein für Ferienkolonien war bereits in der erfreulichen Lage, über eine Einnahme von 10473 Mk. zur Aussendung armer, schwächlicher Kinder quittiren zu können. Auch für die Dresdner Ferienkolonien sind bei den einzelnen Sammelstellen schon einige Beiträge eingegangen, aber man hofft noch auf größere Unterstützung; möchten doch namentlich jene Eltern in vermögender Lebenslage, welche von Gott mit gesunden, kräftigen Kindern gesegnet sind, mit ihrem Scherflein nicht zurückhalten!

— Drei Fortbildungsschüler aus Tanneberg b. Geyer verurtheilte am 20. d. M. das Schöffengericht zu Annaberg zu je 3 Wochen Gefängniß, weil dieselben am 16. März d. J. nach Prüfung und Entlassung aus der Fortbildungsschule sich betrunken und in diesem Zustande auf der Dorfstraße die rohesten und wüstesten Scenen herbeigeführt hatten. Der erste Richter hatte auf je 8 Tage Haft erkannt, die Berufsinstanz jedoch, welche die Bürschchen nunmehr beriethen, erhöhte wie oben erwähnt die Strafe auf das Dreifache.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der am 1. Juni zusammentretende Kolonialrath wird u. A. über die Förderung der Baumwollenkultur in unseren Schutzgebieten, über die Grundsätze bei Konzessionirung von Gesellschaften in den deutschen Kolonien, namentlich in Südwest-Afrika, über die Verwendung des vom Reichstag bewilligten Vorschusses für Wege, Stationen, Hafenanlagen in Kamerun gutachtlich befragt werden.

Ein Beispiel der Leutseligkeit unseres Kaisers, wie es sich in diesen Tagen während seines Besuches beim Grafen zu Dohna (in Ostpreußen) zugetragen hat, verdient besonderer Erwähnung. Als der Kaiser auf dem Wege von Schlobitten nach Prökelwitz durch Pr. Holland fuhr, stand auf der Straße unter der Menge auch der bei dem dortigen Superintendenten abgestiegene, auf einer Dienstreise befindliche Feldpropst Dr. Richter aus Berlin. Trotz der schnellen Gangart der Pferde gewahrte unser kaiserlicher Herr den Grüßenden sofort mit seinem scharfen Auge und äußerte in kurzem Ausruf seine Verwunderung, ihn hier unvermuthet anzutreffen. An der Frühstückstafel in Canthen aber, wo kurze Rast gehalten wurde, verfaßte der Kaiser sofort ein paar launige Verse und brachte sie eigenhändig mit Bleistift zu Papier, durch welche er den Feldpropst zur Tafel nach Prökelwitz beschied. Ein Wagen holte denselben auch zugleich ab.

Weitere Einzelheiten vom Eisenbahnunglück in Kirchlengern. Ein Herr und eine Dame, Ehepaar, desselben Wagens waren durch den Anprall unter die Maschine geschleudert, und zwar der Herr so unglücklich, daß er vollständig festgekeilt war, während ihm das siedende Wasser aus dem Dampfkessel fortwährend über den Körper rann. Erst nach einer Stunde angestrengtester Arbeit gelang es, den Unglücklichen über und über verbrüht hervorzuziehen. Während dieser Zeit lief seine Frau, welche sich selbst hatte losmachen können, Hände ringend und um Hülfe schreiend, wie wahnsinnig sich das Haar raufend, neben den Trümmern umher, ohne ihrem Manne Hülfe bringen zu können. Noch eine andere Schreckensscene habe ich vor Augen. In einem Coupé 3. Klasse saß eine junge Tänzerin, welche erst Tags zuvor zu der Gesellschaft gekommen war. Ihr wurde der Boden unter den Füßen durchgeschlagen, sodaß ihr Bein bis zum Knie heraushing, im selben Augenblick trieb der Puffer des nachdrängenden Wagens das Bein mit Gewalt in die zersplitterten Balkentrümmer hinein, so daß sie wie angenagelt und festgespießt war. Eine halbe Stunde mußte die Aermste unter den gräßlichsten Schmerzen in ihrer Lage ausharren, bis es mittelst Säge und Meißel gelungen war, sie so weit frei zu machen, daß man sie hervorziehen konnte. Da stellte sich denn heraus, daß die Ferse vollständig abgerissen und die Wade ganz durchlöchert worden war. Es würde zu weit führen, wollte man alle schweren Verletzungen aufführen. Es möge genügen, mitzutheilen, daß fast alle Künstler der Gesellschaft mehr oder weniger schwer verletzt waren. Etwa eine Stunde nach der Katastrophe waren gegen 15 Aerzte mit Instrumenten und Verbandzeug zur Stelle. Sofort ging es an die traurige Arbeit. Im Wartesaale des Bahnhofs, in einem kleinen Warterhause, in den umliegenden Privathäusern, überall wurden Verbandplätze eingerichtet, denn unter freiem Himmel war es des gewaltigen Regens wegen ganz unmöglich. Da gab es denn ein reges Treiben. Unter das Schmerzgeschrei der Verwundeten mischten sich die Angstrufe der nach ihren Angehörigen suchenden Künstler. Allen wurde so schnell und so gut als möglich geholfen, die verrenkten und gebrochenen Gliedmaßen wurden eingerenkt und geschient, Wunden verbunden und Quetschungen gekühlt. Die Bahnhofsrestauration stellte alle vorräthigen Erfrischungen und Stärkungsmittel zur Verfügung, die Bürger erboten sich zur Aufnahme der Verwundeten und so kann man wohl sagen, daß wohl selten oder nie bei einem Eisenbahnunglück so viele und so schnelle Hülfe am Platze war, als gerade hier. Denn schon nach 3 Stunden nach dem Eintritt des Unglücks waren alle Verletzten verbunden und versorgt. — Die Mutter des Herrn Carré weilt gegenwärtig in Wiesbaden zur Kur. Am Sonnabend früh empfing die 67jährige Dame durch ein Telegramm aus Kirchlengern die erste Nachricht von dem dortigen Eisenbahnunglück und dem entsetzlichen Tode, den ihre Schwiegertochter, die Gattin des Direktors Oscar Carré, gefunden. Das Telegramm lautete in lakonischer Kürze: „Unser Zug zusammengestoßen. Mama todt. Max." Abgesandt war das Telegramm von einem der Söhne der Verunglückten, die in überaus glücklicher Ehe mit ihrem Gatten lebte, dem sie fünf Kinder, vier Söhne und ein Mädchen, schenkte, von denen der älteste Sohn 20, das jüngste Kind 2½ Jahre alt ist. Aus Hannover traf von einem Freunde der Familie Carré einige Stunden später noch folgendes Telegramm ein: „Oskar und alle Kinder gesund, nur die arme Amalie todt. Fast alle verwundet, Unglück entsetzlich. Alle hier". Sämmtliche fünf Kinder befanden sich mit den Eltern in demselben Wagen und waren Augenzeugen des furchtbaren Todes ihrer Mutter. Am 31. d. M. wäre Frau Direktor Carré, geb. Amalie Salomonski (Schwester des bekannten Cirkusbesitzers Salomonski), 39 Jahre alt geworden. Ueber die Zahl der Verletzten schwanken die Angaben noch. In das Stadtkrankenhaus zu Hannover